

# HORST BRASCH **Wie ich meine Parteiaufgabe als Sekretär des Rates des Bezirkes Cottbus erfülle**

Durch den Beschluß der II. Parteikonferenz, in der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Aufbau der Grundlagen des Sozialismus zu beginnen, fielen auch der Staatsmacht größere Aufgaben zu. Die Arbeiterklasse als führende Kraft bedient sich im Bündnis mit den werktätigen Bauern und den anderen werktätigen Schichten der Staatsmacht als des Hauptinstrumentes beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus. Dementsprechend wurden nach der II. Parteikonferenz auch Rolle, Aufbau und Funktionen der staatlichen Organe verändert und eine weitere Demokratisierung unseres Staatsapparates eingeleitet. Von diesem Gesichtspunkt muß ich mich als Sekretär des Rates des Bezirkes, den die Partei als einen ihrer Beauftragten besonders für die Organisierung der Massenarbeit verantwortlich gemacht hat, leiten lassen. Für meine Arbeit kann es keinen anderen Ausgangspunkt geben als die Lehre vom Staat und seinen Funktionen, wie sie uns durch die Klassiker des Marxismus-Leninismus, durch Marx, Engels, Lenin und Stalin vermittelt wird. Richtungsgebend für meine Arbeit sind besonders die Beratungen und Beschlüsse unserer II. Parteikonferenz und des XIX. Parteitages der KPdSU. Tägliche Helfer sind mir die Beschlüsse des Zentralkomitees und die Darlegungen in unserer Parteipresse:

Es ist klar, daß die bedeutsamen Beschlüsse, die unser Zentralkomitee in Auswertung der II. Parteikonferenz und des XIX. Parteitages der KPdSU z. B. über den Feldzug für strenge Sparsamkeit, über die Verbesserung der Arbeit des Handels usw. faßte, nur bei Mitarbeit der breiten Massen der Werktätigen verwirklicht werden können. Bei der Festigung der volksdemokratischen Grundlagen unserer staatlichen Ordnung ist die Einbeziehung der breiten Massen der Werktätigen in die Arbeit des Staatsapparates eine entscheidende Aufgabe.

Vorbild für die enge Verbindung des Staatsapparates mit den breiten Massen der Bevölkerung ist uns der Staat der Werktätigen, die Sowjetunion. Genosse Stalin erläuterte die Methode der Verbindung des sowjetischen Staatsapparates mit den Werktätigen mit folgenden Worten:

„Der sowjetische Staatsapparat besteht im tiefsten Sinne dieses Wortes aus den Sowjets plus den Millionen erfassenden Organisationen aller möglichen Vereinigungen von Parteilosen und Parteimitgliedern, die die Sowjets mit den »untersten\* Schichten verbinden, die den Staatsapparat mit den Millionenmassen verschmelzen und Schritt um Schritt alles wegräumen, was einer Barriere zwischen dem Staatsapparat und der Bevölkerung auch nur ähnlich sieht.“<sup>1)</sup>

Wie Genosse Grote wohl auf dem 10. Plenum des Zentralkomitees betonte, stehen wir erst am Anfang dieser Entwicklung. Jetzt kommt es vor allem darauf an, die durch die weitere Demokratisierung der Organe der Staatsmacht geschaffenen Formen mit lebendigem Inhalt zu erfüllen. Wie allerorts in der Deutschen Demokratischen Republik sind auch im Bezirk Cottbus dabei die ersten sichtbaren Erfolge erzielt worden.

Die Einbeziehung der Massen der Werktätigen in die Arbeit des Staates geschieht in mannigfaltiger Weise. Die erste Äußerung des Vertrauens und der Bereitschaft zur Mitarbeit durch die Werktätigen ist die Beschwerde oder die Kritik an mangelhafter Arbeit der staatlichen Organe

und Einrichtungen. Bei der Entwicklung der Arbeit im Rat des Bezirkes und in den Räten der Kreise kommt es darauf an, einen harten und beständigen Kampf um die Anerkennung und Beachtung der Kritik der Bevölkerung zu führen. Anfänglich war die Mißachtung der von der Bevölkerung geäußerten Beschwerden und Kritiken durch die staatlichen Organe und ihre ordentliche und schnelle Bearbeitung in den Sprechstunden, Versammlungen oder in Briefen erschreckend. So stellte ich z. B. dem Rat des Kreises Calau fest, daß die für den Vorsitzenden, die Stellvertreter und den Sekretär angeordneten täglichen Sprechstunden nicht durchgeführt wurden. In den Läden und Gaststätten der Handelsorganisation lagen entweder überhaupt keine Kundenbücher aus oder die darin geübte Kritik wurde nicht zur Kenntnis genommen. Diese und andere Beispiele veranlaßten mich, dem Rat des Bezirkes einen Beschluß und eine Direktive über die Bearbeitung von Beschwerden und deren systematische Auswertung vorzuschlagen.

Wenige Wochen später kontrollierten wir die Durchführung unserer Direktive. Dabei ergab sich im Kreis Jessen, daß zwar z. B. die Bäuerlichen Handelsgenossenschaften entsprechend unserer Weisung den Beschluß in Seminaren durchgearbeitet hatten und ihn anwandten, der Rat des Kreises aber weiterhin im alten Schlendrian verharrte. Ernste Verwarnungen blieben in diesem Falle nicht ohne Erfolg.

Die verbesserte Bearbeitung der Beschwerden der Bevölkerung führte nicht nur dazu, daß die Zahl der Menschen, die sich vertrauensvoll um Rat und Hilfe an die staatlichen Organe wenden, täglich größer wird, sondern erbrachte vor allem auch eine ganze Reihe wesentlicher Hinweise für unsere Arbeit.

Auf Grund des Artikels „Tafelberg und Fahrradklingeln“ im „Neuen Deutschland“ und den Anregungen in den Kundenbüchern der HO folgend, beauftragte der Rat des Bezirkes die Abteilung Industrie, für die Herstellung von Fahrradbeleuchtungen aus örtlichen Reserven zu sorgen. Gegenwärtig bemüht sich ein Betrieb der örtlichen volkseigenen Industrie in Doberlug-Kirchhain um die Erfüllung dieses Auftrages. Ein anderes Beispiel dafür, daß die örtlichen allgemeinen Verhältnisse verbessert werden können, ist die Eröffnung der HO-Imbißstube in Peitz. Mit dem Wunsch, eine solche Einrichtung zu schaffen, hatte sich die Bevölkerung von Peitz an den Abgeordneten Dr. Wenske gewandt. Mit Hilfe der staatlichen Organe konnte der Wunsch erfüllt werden.

Ein besonderer Ausdruck für das wachsende Interesse breiter Kreise der Bevölkerung an der Arbeit der Staatsorgane ist die regelmäßige Teilnahme von Arbeitern, Aktivisten, Genossenschaftsbauern usw. an den Sitzungen des Rates des Bezirkes. Anlässlich einer Beratung über die Einführung neuer Arbeitsmethoden in der volkseigenen örtlichen Bauindustrie forderten z. B. einige Aktivisten, die an der Sitzung teilnahmen, daß Werkzeuge, die sie in der Stalinallee gesehen hatten, hergestellt werden. Ein Betrieb der örtlichen volkseigenen Industrie in Vetschau wurde daraufhin damit beauftragt, solche Werkzeuge herzustellen. Mit Hilfe der Bevölkerung werden z. Z. weitere Hilfsmittel

<sup>1)</sup> J. Stalin, Werke, Band 7, Seite 140.